

SZILVIA NÉMETH

DEUTSCHE IDIOME RUND UM DIE MUSIK AUS KOGNITIV-LINGUISTISCHER SICHT

1 Einleitung

Musik stellt ein hörbares kulturelles Phänomen dar, das einen wichtigen Bestandteil unseres Lebens und Alltags ausmacht: (Fast) alle Gesellschaften betrachten Musik als eine der wichtigsten kulturellen Aktivitäten, und die verschiedenen Musikarten werden mit verschiedenartigen Gefühlen verknüpft (vgl. Parncutt 2005: 25). Musik scheint sogar bei therapeutischen Zwecken, der Förderung des Wohlbefindens, der Linderung von Schmerzen und beim Fremdsprachenunterricht ein effektives Mittel zu sein (vgl. z. B. Bernatzky et al. 2011, Varga 2018).

Wie bilden sich aber die musikalischen Erfahrungen auf sprachlicher Ebene ab? Innerhalb einer Sprache kommen Idiome, die als polylexikale feste Wortverbindungen mit dem Merkmal ‚Idiomatizität‘ aufgefasst werden, auf der Grundlage unserer Alltagserfahrungen zustande. Im vorliegenden Beitrag dienen deshalb Idiome, in deren Komponentenbestand mindestens ein zum Wortschatz der MUSIK gehöriges Substantiv vorhanden ist, zur Beantwortung der folgenden Fragen als Untersuchungsmaterial:

F1: Wie viele und welche Idiome stammen aus dem Bereich der MUSIK?

F2: Auf welche konzeptuellen Bereiche bezieht sich die phraseologische Lesart der Idiome aus dem Bereich der MUSIK?

Bezüglich der Themen ‚Musik und Phraseologie‘ hat früher Menyhárt (2021) zur Aufdeckung der kulturellen und linguistischen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede untersucht, welche Musikinstrumente und wie oft sie im Ungarischen und Bulgarischen als Komponente von Phraseologismen verwendet werden. Daneben setzte sich Perez (2017) mit dem Gebrauch und dem kognitiven Hintergrund des Lexems *Ton* in deutschen und spanischen Phraseologismen auseinander. Meine Arbeit soll einen Beitrag zu den bisherigen Analysen leisten und einem breiteren Kreis musikbezogener Wörter Aufmerksamkeit schenken.

2 Die Durchführung der Analyse

2.1 Forschungsverfahren

Zur Sammlung von Wörtern aus dem Musikbereich kann ein thematisches Wörterbuch verwendet werden. In Dornseiff (2020: 310–315) sind fünf musikbezogene Sachgruppen mit 1037 unterschiedlichen Substantiven unter der Hauptgruppe ‚Kunst und Kultur‘ aufgelistet:

- (1) Musik
- (2) Musikstück, Konzert
- (3) Gesang
- (4) Musikinstrumente
- (5) Unterhaltungsmusik

Nach diesen 1037 Substantiven wurde im Komponentenbestand von Idiomen im „Duden: Redewendungen“ (2020) und im Redensarten-Index¹ gesucht. Nur 33 Substantive waren als Komponente in insgesamt 78 Idiomen vertreten, bei denen der musikalische Ursprung durch etymologische Angaben und/oder durch die wörtliche Lesart der Idiome untermauert wurde.²

2.2 Forschungsergebnisse

Anhand der 78 Idiome waren neun konzeptuelle Bereiche identifizierbar. Davon werden im Folgenden nur die vier größten Bereiche mit mehr als fünf Idiomen ausführlich analysiert:

1. EIGENSCHAFT/ART UND WEISE EINER HANDLUNG (33 Idiome)
2. KONTROLLE (14 Idiome)
3. WISSEN/KENNEN/ERFAHREN (9 Idiome)
4. EMOTION (9 Idiome)

1 <https://www.redensarten-index.de/suche.php>

2 Substantive, die im Redensarten-Index nur wegen des (un)bestimmten Artikels das Kriterium der Polylexikalität erfüllten, wurden nicht analysiert (z. B. *eine Schmulze*).

Die weiteren fünf Bereiche lassen wegen der geringen Anzahl der Idiome keine weitgehenden Folgerungen zu:

konzeptueller Bereich	Idiome
MEINUNG (5 Idiome)	<i>ins gleiche Horn blasen/stoßen/tuten;</i> <i>wes Brot ich ess, des Lied ich sing;</i> <i>einen Ton sagen;</i> <i>keinen Ton sagen/von sich geben;</i> <i>keinen Ton verlauten lassen</i>
MUSIZIEREN (3 Idiome)	<i>in die Tasten greifen;</i> <i>in die Saiten greifen;</i> <i>nicht [gut] bei Stimme sein</i>
FINANZIELLE VERANTWORTUNG (2 Idiome)	<i>Wer die Musik bestellt, muss sie auch bezahlen;</i> <i>ein Streichkonzert veranstalten</i>
ZEITLICHKEIT (2 Idiome)	<i>den Riemen auf die Orgel werfen/schmeißen;</i> <i>ein paar Takte</i>
BESITZ (1 Idiom)	<i>ein Onkel, der was mitbringt, ist besser als eine Tante, die Klavier spielt</i>

Tab.1: Die nicht näher analysierten konzeptuellen Bereiche

2.2.1 EIGENSCHAFT/ART UND WEISE EINER HANDLUNG

- (1) *wie die Posaunen von Jericho*: sehr laut, lärmend (Redensarten-Index)³
- (2) *auf die Pauke hauen*: 1. ausgelassen feiern 2. angeben, großsprecherisch sein (S. 571)⁴
- (3) *kräftig/mächtig ins Horn stoßen*: sich aufspielen, prahlen (S. 374)
- (4) *[kräftig] in die Trompete stoßen*: prahlen, großsprecherisch reden (S. 783)
- (5) *mit Pauken und Trompeten*: 1. ganz und gar, hoffnungslos 2. mit großen Ehren (S. 571–572)

Oft werden bestimmte Charakterzüge der Musikinstrumente zum Gegenstand einer metaphorischen Projizierung. Die obigen lauten Blas- bzw. Schlaginstrumente eignen sich dazu, großen Krach zu machen und Aufmerksamkeit zu wecken. Eine Pauke kann beispielsweise nicht überhört werden (vgl. Duden 2020: 571). In (1) geht es weiterhin um einen biblischen Ursprung und somit um eine intertextuelle Motiviertheit⁵, denn laut

3 Aus Platzgründen können die weiterführenden Links bei Idiomen aus dem Redensarten-Index nicht angegeben werden.

4 Aus Platzgründen werden Idiome aus dem Duden nur mit der Seitenzahl angegeben.

5 Näheres dazu s. Sulikowska (2019: 212–213) anhand von Dobrovolskij/Piirainen (2009: 33).

des Buches Josua sollen Posaunenstöße zum Fall der Mauern von Jericho geführt haben (vgl. Redensarten-Index). Die aufmerksamkeitsregende Lautstärke wird in (1–5) auf die auffällige Art und Weise einer Handlung (z. B. Selbstlob) metaphorisch übertragen.

- (6) *viel Tamtam um etwas machen*: ein großes Aufheben um etwas machen; etwas aufbauschen (Redensarten-Index)

Das Deutsche hat das Lexem *Tamtam*, das ursprünglich von einigen vorder- und hinterindischen Völkern für die Bezeichnung der Trommel verwendet wurde, aus dem Französischen mit der Bedeutung ‚Marktschreierei‘ übernommen (vgl. Redensarten-Index). Der Lärm wird in (6) metaphorisch in einen abstrakten Bereich projiziert, um den sich jemand unnötig viele Sorgen macht.

- (7) *ein Aas/Ass auf der [Bass]geige sein*: clever sein, sich in allen Tricks und Schlichen auskennen (S. 31)

Die (Bass)geige ist das wichtigste Streichinstrument, das die Melodie angibt und dessen Größe als Motivationsfaktor gelten kann (vgl. Duden 2020: 31). Von der Größe her kann dieses Instrument als dominant betrachtet werden, was in (7) metaphorisch auf die INTELLIGENZ übertragen wird.

- (8) *jmdm. trauen, so weit man ein Klavier werfen kann* (ugs.): jmdm. überhaupt nicht trauen (S. 779)

In (8) steht das Gewicht des Klaviers im Mittelpunkt – ähnlich wie bei (60) –, denn ein Klavier ist zu schwer, um es irgendwohin werfen zu können. Das wird metaphorisch auf den fehlenden Grad an Vertrauen übertragen.

- (9) *mit viel Schmalz singen; ein schmalziges Musikstück*: sentimental; gemütvoll; rührselig; gefühlsduselig (Redensarten-Index)

In (9) wird die physische Weichheit des Fettes metaphorisch auf die seelische Sanftheit übertragen.

- (10) *das Ende vom Lied sein*: den enttäuschenden Ausgang bilden (S. 192)

(10) basiert auf dem bitteren Ende der Volkslieder oder Bänkelsänge (vgl. Duden 2020: 192). Metaphorisch nimmt es auf das traurige Ende von allerlei Geschehnissen Bezug.

(11) *da[rüber] schweigt des Sängers Höflichkeit*: darüber spricht man aus Takt nicht (S. 368)

(11) ist ein Rückgriff auf den Refrain eines Berliner Liedes aus der Zeit um 1800: „*Das verschweigt des Sängers Höflichkeit*“ (vgl. Duden 2020: 368). Das, was ein Sänger in einem Liedtext verschweigt, wird metaphorisch auf alles Ungehörige übertragen, was ein Alltagsmensch nicht ansprechen sollte.

(12) *mit Klavier und Geige*: großartig; mit allem, was zu guter Unterhaltung dazugehört (S. 416)

Nach dem Duden (2020: 416) „[stehen] Klavier und Geige in dieser Wendung für musikalische Unterhaltung, wie sie früher in vornehmen Restaurants und Cafés und bei festlichen Anlässen üblich war“. Diese Instrumente stehen metonymisch für die Musik, die in eleganten Gaststätten gespielt wurde und mit der Bequemlichkeit assoziiert werden kann.

(13) *[wie] nach Noten*: mit einer gewissen Perfektion, Gründlichkeit (S. 550)

Das Spielen nach Noten ist im Vergleich zum Spielen nach dem Gehör mit einer größeren Sicherheit und Routiniertheit verbunden (vgl. Redensarten-Index). Das bezieht sich metaphorisch auf weitere Bereiche, in denen etwas perfekt ausgeführt wird.

(14) *dicke/große Töne reden/spucken*: sich aufspielen (S. 774)

(15) *von jmdm., etw. in den höchsten Tönen reden/sprechen; jmdn., etw. in den höchsten Tönen loben*: jmdn., etw. sehr loben (S. 774)

Mit dem Ton sind Laut, Äußerung und Wort in (14) gemeint – ähnlich wie in (64) (vgl. Duden 2020: 773–774). In (14–15) beziehen sich die Attribute *dick*, *groß*, *hoch* auf den Ton. Die physische Größe wird auf die eigene Wichtigkeit bzw. den Grad des (Selbst-)Lobes metaphorisch projiziert. (15) mit dem Ausdruck *in den höchsten Tönen* basiert zusätzlich auf der Metapher GUT IST OBEN (vgl. Lakoff/Johnson 1998: 25).

(16) *der gute/(seltener:) feine Ton*: das gute Benehmen (S. 773)

(17) *zum guten Ton gehören*: als selbstverständlich angesehen werden (S. 774)

- (18) *den richtigen Ton finden*: seine Umgangsformen der Situation anpassen; sich korrekt verhalten; sich angemessen äußern (Redensarten-Index)
- (19) *den richtigen Ton treffen*: Tonfall und Wortwahl der Gesprächssituation anpassen (Redensarten-Index)
- (20) *sich im Ton vergreifen*: sich sehr unpassend ausdrücken (S. 774)
- (21) *Diesen Ton verbitte ich mir!*: Ihr Tonfall ist unverschämt! (Redensarten-Index)
- (22) *einen Ton anschlagen*: sich auf bestimmte Weise äußern (S. 774)
einen anderen Ton anschlagen: strenger werden (S. 774)⁶
- (23) *leise Töne anschlagen*: sich milde/sanftmütig/entgegenkommend/zurückhaltend äußern (Redensarten-Index)
- (24) *eine Tonart anschlagen*: sich auf bestimmte Weise äußern (S. 774)
eine andere Tonart anschlagen: sich auf andere Weise (meist: strenger) äußern; den Umgangston verändern; sein Verhalten ändern (Redensarten-Index)

Der Ton gilt ursprünglich als die Benennung für die Spannung der Saite, das Lexem kann nicht nur auf die Musik (vgl. auch *Tonart*), sondern auch auf die Stimmführung, -färbung und -lage Bezug nehmen (vgl. Redensarten-Index). In den obigen Idiomen mit dem Lexem *Ton* und *Tonart* wird auch auf eine (in)adäquate Sprech- und Umgangsweise hingewiesen. Der (gute) Ton (also EIN TEIL) mag in allen Idiomen metonymisch für das (richtige) Musizieren (also für DAS GANZE) stehen. Metaphorisch wird der musikalische Ton auf den Ton beim Sprechen übertragen. (16–19) greifen nach Perez (2017: 62) auf die Metapher HÖFLICHKEIT IST EINE AKUSTISCHE WAHRNEHMUNG zurück.

- (25) *[ein] politisch' Lied, [ein] garstig' Lied*: Politik ist eine schmutzige, unerfreuliche Sache (S. 587)

(25) ist die veränderte Version einer Textstelle aus Goethes „Faust“: „Ein garstig' Lied! Pfui! Ein politisch' Lied“ (vgl. Duden 2020: 587), deshalb liegt eine intertextuelle Motiviertheit vor.

- (26) *Musik/Rhythmus im Blut haben*: musikalisch sein (S. 528)

⁶ Bei (22) und (24) wurden die Idiome wegen des Attributs *andere(n)* als eine kürzere und längere Variante betrachtet.

In der Antike und im Mittelalter galt die Annahme, dass sich die Begabungen im Blut befinden (vgl. Redensarten-Index). Für das musikalische Talent steht in (26) die Musik oder der Rhythmus metonymisch.

(27) *der Rhythmus geht ins Blut*: der Rhythmus ist anregend/belebend/aufputschend
(Redensarten-Index)

(27) ist darauf zurückführbar, dass das Blut für die Erfüllung lebenswichtiger Funktionen (z. B. Transport des Sauerstoffs) zuständig ist. Gerät ein angenehmer Rhythmus im metaphorischen Sinne ins Blut, kann das eine wohltuende Auswirkung auf die Hörschaft haben.

(28) *eine Stimme⁷ wie ein Reibeisen; eine Reibeisenstimme*: eine tiefe, raue Stimme
(Redensarten-Index)

Bestimmte Lebensmittel (z. B. Äpfel) können auf der rauen Oberfläche des Reibeisens gerieben werden. Dabei entsteht ein unangenehmes Geräusch, das in (28) metaphorisch auf eine raue Stimme verweist.

(29) *in/hinter etw. ist/steckt/sitzt Musik*: etw. hat Kraft, Schwung (S. 528)

(30) *der Ton macht die Musik*: es kommt immer darauf an, wie man etwas sagt (S. 773)

Der Klang der Musik ist angenehm (vgl. Duden 2020: 528), und die metaphorische Übertragung dieses Merkmals erweitert den möglichen Anwendungsbereich von (29). (30) könnte aus dem Französischen (*C'est le ton, qui fait la musique*) übernommen sein und unterstreicht, dass die Art und Weise des Sprechens und des Umgangs mit anderen ausschlaggebender ist als das, was man inhaltlich sagt (vgl. Redensarten-Index). Wenn jeder Ton sitzt, dann entsteht eine schöne Musik und das wird metaphorisch auf zwischenmenschliche Beziehungen übertragen, bei denen der richtige Umgangston entscheidend ist. Auch Perez (2017: 61–62) führt (30) auf die konzeptuelle Metapher HÖFLICHKEIT IST EINE AKUSTISCHE WAHRNEHMUNG und auf zwei Metonymien zurück: DER TON STEHT FÜR DIE PERSON und in Anlehnung an Lakoff/Johnson (1980: 36) DIE WIRKUNG STEHT FÜR DIE URSACHE.

7 Mit dieser Komponente wurden nur diejenigen Idiome untersucht, die sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht auf die Sprech-, sondern Singstimme zurückführen lassen.

- (31) *alle Register spielen lassen/ziehen*: alle verfügbaren Mittel einsetzen (S. 615)
 (32) *andere Register ziehen*: stärkere Mittel einsetzen, einen nachdrücklicheren Ton anschlagen (S. 615)

Das Orgelregister sorgt für die Klangvielfalt einer Orgel (vgl. Duden 2020: 615). Genauso wie das Register die Klänge bestimmt, kann jemand in (31–32) im metaphorischen Sinne entscheiden, wie er all seine vorhandenen Mittel in einer Situation einsetzt.

- (33) *andere/strengere Saiten aufziehen*: strenger vorgehen (S. 641)

(33) lässt sich auf den Saitenwechsel bei Saiteninstrumenten zurückführen (vgl. Redensarten-Index). Der veränderte Klang der Saiten wird metaphorisch auf eine geänderte Vorgehensweise übertragen.

2.2.2 KONTROLLE

- (34) *die erste Geige spielen*: die führende Rolle spielen, tonangebend sein (S. 267)
 (35) *die zweite Geige spielen*: eine untergeordnete Rolle spielen (S. 267)
 (36) *keine Geige spielen*: bedeutungslos sein (S. 267)

In einem Orchester kommt der ersten Geige die größte Bedeutung zu, weil sie maßgebend für die anderen Spieler ist (vgl. Duden 2020: 267). Die Hierarchie der Musikinstrumente steht metaphorisch im Einklang mit ihrer Wichtigkeit und wenn jemand nicht Geige spielt, dann kann er keinerlei Einfluss ausüben. In Bezug auf ungarische und bulgarische Ausdrücke lässt sich dieselbe Verwendungsweise der Geige nachweisen: z. B. ung. *az első hegedűt játssza* – bulg. *свиря първа цигулка* ‚die erste Geige spielen‘ (vgl. Menyhárt 2021: 326).

- (37) *jmdm. ein paar Takte sagen/erzählen*: jmdn. zurechtweisen, jmdm. etw. unmissverständlich sagen (S. 754)
 (38) *ein paar Takte mit jemandem reden*: jemanden zurechtweisen (Redensarten-Index)

Für den zeitlichen Ablauf eines Musikstücks ist der Takt maßgebend. Das lässt sich in (37–38) und auch in (39) metaphorisch darauf übertragen, wenn man jemanden oder etwas maßregelt.

- (39) *den Takt angeben*: bestimmen, was getan wird (S. 754)

(40) *den Ton angeben*: bestimmen, was geschieht (S. 773–774)

(40) geht auf die Bedeutungen ‚Tonart‘ bzw. ‚Melodie‘ zurück, und wenn jemand den Ton bestimmen kann, dann liegt die Entscheidung bei ihm, welches Musikstück ertönen soll (vgl. Duden 2020: 773–774). Die führende Rolle beim Musizieren wird in dieser Metapher auf jede Lebenslage übertragen, in der man das Sagen hat.

(41) *aus dem Takt kommen/geraten*: durcheinanderkommen, sich verwirren lassen (S. 754)

(42) *jmdn. aus dem Takt bringen*: jmdn. aus dem Konzept bringen, stören, verwirren (S. 754)

Wenn ein Durcheinander hervorgerufen wird, kann man die Kontrolle verlieren. Der Rhythmus wird in der wörtlichen Deutung von (41–42) gestört, und das lässt sich auf weitere Bereiche, z. B. auf die Einteilung eines Bewegungs- oder Arbeitsprozesses übertragen (vgl. Redensarten-Index). Deswegen geht es hier um eine Metapher.

(43) *nach jmds. Geige/Pfeife tanzen*: alles tun, was jmd. von einem verlangt, jmdm. gehorchen (S. 755)

Idiom (43) mag einerseits seinen Ursprung in der Schilderung der Totentänze aus dem 15. Jahrhundert haben, denn der Tod lässt für die Menschen eine Pfeife oder Fiedel erklingen. Außerdem werden sowohl in der Mythologie und Märchenwelt als auch bei der Schlangenbeschwörung dem Spiel auf einer Pfeife eine besondere Bedeutung und eine zauberische Kraft zugeschrieben (vgl. Redensarten-Index). Andererseits war früher der Gebrauch von Geige und Pfeife für die Tanzmusik kennzeichnend, und der Tanz, der orientiert an der vorgegebenen Musik ausgeführt wird (vgl. Duden 2020: 755), wird metaphorisch auf alle Situationen übertragen, in denen man einer anderen Person völlig gehorcht.

(44) *jmdm., einer Sache einen Dämpfer aufsetzen*: jmds. Überschwang mäßigen; etw. dämpfen, abschwächen (S. 156)

(45) *einen Dämpfer bekommen*: eine Rüge erhalten; eine Enttäuschung erfahren, die die bisherige Freude, Begeisterung stark abschwächt (S. 156)

(44–45) greifen auf den Dämpfer zurück, der die Lautstärke der Saiteninstrumente regeln und leiser stellen kann (vgl. Duden 2020: 156). Ähnlich wie ein Dämpfer kann jemand metaphorisch als eine mäßigende Kraft auf eine andere Person wirken.

(46) *da/hier vorne spielt/ist die Musik*: an den abgelenkten Zuhörer, Zuschauer gerichtete Aufforderung zur Aufmerksamkeit (S. 528)

Bei einer Musikaufführung befinden sich die Musizierenden meist vor dem Publikum an einer gut sichtbaren Stelle. Diese Szene wird in (46) metaphorisch auf alle Situationen übertragen, in denen um die Aufmerksamkeit aller Anwesenden gebeten wird.

(47) *das Leben ist kein Krippenspiel/Picknick/Ponyhof/Rosengarten/Wunschkonzert*: es ist nicht immer alles einfach im Leben; es läuft nicht immer alles so, wie man es sich wünscht (S. 470)

Bei einem Wunschkonzert entscheiden die Menschen nach Lust und Laune, welcher Song laufen soll, aber sie können die Geschehnisse in ihrem Leben nicht nach Belieben bestimmen, deswegen ist in (47) von einer Metapher die Rede.

2.2.3 WISSEN/KENNEN/ERFAHREN:

(48) *von etw. ein Lied[chen] singen können/zu singen wissen*: über etw. aus eigener unangenehmer Erfahrung berichten können (S. 484–485)

Früher bezeichnete das Lied öffentliche Vorträge, in denen eine musikalische Untermalung oder bestimmte formale Bedingungen (wie z. B. Reim) nicht unbedingt vorhanden waren (vgl. Redensarten-Index). Das Lied stellt eine alte Ausdrucksmöglichkeit dar, durch die Geschehnisse weitergegeben werden, und am ehesten kann man über diese Ereignisse aus Selbsterfahrung berichten (vgl. Duden 2020: 484–485). Beim Erzählen muss man aber nicht wirklich singen, deshalb geht es in (48) um eine metaphorische Übertragung.

(49) *die alte/die gleiche/dieselbe Leier*: die alte, längst bekannte Sache (S. 477–478)

(50) *[immer] das alte/dasselbe/das gleiche Lied sein*: (in Bezug auf einen Zustand, ein Verhalten, das man beanstandet) sich nicht zum Besseren ändern, immer [noch] dasselbe sein (S. 484)

- (51) *[immer wieder] dasselbe/das alte/das gleiche Lied anstimmen*: sich ständig über dasselbe beklagen (S. 484)
- (52) *immer die gleiche/dieselbe Platte*: etwas, das ständig wiederholt wird; eine eintönige/langweilige Sache; sagt man, wenn sich etwas Ärgerliches/Unangenehmes immer wiederholt (Redensarten-Index)

In (49) bezeichnet die Leier eine Kurbel- oder Drehleier, die nur eine einzige Melodie spielen konnte und dadurch zum Sinnbild der Eintönigkeit bzw. der ständigen Wiederholung wurde (vgl. Duden 2020: 477–478). Der Akzent verlagerte sich mit der Zeit von dem Instrument auf die Melodie, vgl. die Varianten mit der Komponente *Lied* oder *Platte* (vgl. Redensarten-Index). Wenn man ein Lied rauf und runter hört, dann wird es nach einer Weile langweilig, was auf andere Bereiche projiziert wird (vgl. Redensarten-Index). Falls das Lexem *Platte* im Komponentenbestand verwendet wird, dann rückt das ständige Auflegen der Schallplatte in den Vordergrund, was zu einem Überdruß führen kann (vgl. Redensarten-Index). Die obigen Idiome beziehen sich metaphorisch auf jede Art von schon lange bekannten Ereignissen.

- (53) *die Platte kennen*: schon wissen, worauf etw. hinausläuft; etw. schon einmal gehört haben (S. 584)
- (54) *die alte Platte auflegen/laufen lassen/spielen*: immer dasselbe reden, erzählen (S. 584)
- (55) *eine neue/andere Platte auflegen*: das Thema wechseln, von etwas anderem reden, erzählen (S. 584)

Bei (53–55) steht die Platte für eine Schallplatte, die darauf hinweist, dass etwas immer wieder und genauso geäußert wird (vgl. Duden 2020: 584). Die Schallplatte als Daten- und Tonträger steht metonymisch für die gespeicherten vertrauten Inhalte.

- (56) *Musik in jmds. Ohren sein*: für jmdn. eine äußerst angenehme und willkommene Äußerung, Neuigkeit o. Ä. sein (S. 528)

(56) stellt die ästhetische Eigenschaft der Musik in den Mittelpunkt (vgl. Redensarten-Index). Die Musik steht metonymisch für alles, was man erfährt und erfreulich findet.

2.2.4 EMOTION

(57) *jmdm. hängt der Himmel voller Geigen*: jmd. ist schwärmerisch glücklich, sieht erwartungsvoll in die Zukunft (S. 267)

(57) stammt aus dem 15. Jahrhundert und kann wahrscheinlich mit Gemälden der Spätgotik und Frührenaissance zusammenhängen, denn diese Werke geben den Himmel mit musizierenden Engeln wieder (vgl. Duden 2020: 267). Die Geigen könnten metonymisch für die als positiv empfundene Musik stehen.

(58) *den Blues haben*: sich in einer melancholischen, niedergedrückten Stimmung befinden; traurig/niedergeschlagen sein (Redensarten-Index)

In (58) mag die für den Blues kennzeichnende melancholische Eigenschaft die Motivationsgrundlage sein (vgl. Redensarten-Index). Die durch Bitterkeit geprägte musikalische Richtung ‚Blues‘ verweist metaphorisch auf eine tiefe emotionale Gefühlslage.

(59) *in/bei jemandem eine Saite zum Klingen bringen*: ein Gefühl/eine Regung/eine Emotion in jemandem wecken (Redensarten-Index)

Wenn man den Klang eines Saiteninstruments hören möchte, dann muss man die Saiten zupfen. In (59) wird diese musikalische Handlung metaphorisch darauf übertragen, dass ein Gefühl in einer Person hervorgerufen wird.

(60) *Wo steht das Klavier?*: sagt jemand, um seinen euphorischen Tatendrang zum Ausdruck zu bringen (Redensarten-Index)

(60) „ergibt sich aus der Vorgabe, ein Klavier tragen zu können“ (Redensarten-Index). Die übertriebene Frage zeugt von einer unbändigen Tatkraft, weil jemand sogar ein Klavier heben würde, was alleine praktisch ein unmögliches Unterfangen ist. Der physische Tatendrang wird metaphorisch auf einen seelischen übertragen.

(61) *verwandte Saiten/eine verwandte Saite in jmdm. aufklingen lassen*: jmdn., weil er ähnlich deutet oder empfindet, ansprechen, Sympathie empfinden lassen (S. 641–642)

In (61) regt eine Saite, die in Schwingung versetzt wird, die benachbarte Saite zum Schwingen an (vgl. Duden 2020: 641–642). Der durch physische Nähe bedingte Einfluss der Saiten aufeinander wird metaphorisch auf eine emotionale Nähe übertragen.

(62) auf Moll gestimmt sein: niedergedrückt, traurig sein (S. 520)

Die Motivation von (62) könnte darauf zurückgehen, dass „[v]iele Musiktheoretiker den Mollakkord nicht als eigenständige Harmonie, sondern als getrüben Durakkord [betrachten]“ (Willimek/Willimek 2015: 3). Das Moll steht metonymisch für diese Eigenschaft und metaphorisch kann (62) für die Traurigkeit einer Person in jeder Situation verwendet werden.

(63) *mein lieber Herr Gesangverein!*: Äußerung der Verwunderung, Verärgerung oder Bekräftigung (S. 275)

(64) *hast/hast du Töne?*: Ausdruck des Erstaunens (S. 773)

Der Ausdruck *mein lieber Herr* könnte in (63) vermutlich einen Hinweis auf Gott und die Kirche sein. In einem Kirchenchor wird gesungen, was laut klingen kann. Das könnte metaphorisch bezeichnen, wenn jemand verwundert, verärgert ist oder etwas betonen möchte und deswegen eine erhöhte Stimmlage verwendet.

(64) stellt die Berliner Variante für die Frage *Hast du da noch Worte?* dar (vgl. Redensarten-Index). Die Töne stehen metonymisch für Worte. Wenn jemand sehr überrascht ist, dann fehlen einem die Worte, deshalb schweigt er. In Perez (2017: 60–61) wird in Bezug auf diesen Ausdruck behauptet, dass es zur Aktivierung der Metaphern IDEEN SIND OBJEKTE (in Anlehnung an Lakoff/Johnson 1980: 127) sowie EIN TON IST EIN OBJEKT, DAS MAN IN BESITZ NIMMT kommt, und die Überraschung kann anhand von Kontexten entweder positiver oder negativer Art sein.

(65) *ein ...narr sein* (z. B. Musiknarr, Theaternarr): ein Fan von etwas sein (Redensarten-Index)

In (65) wird die unvernünftige Eigenschaft eines Narren metaphorisch darauf übertragen, wenn jemand nach der Musik verrückt ist.

3 Zusammenfassung

In dem vorliegenden Beitrag wurden 78 deutsche Idiome mit 33 musikbezogenen Substantiven (s. Tab. 2) unter einem kognitiv-linguistischen Aspekt analysiert.

Lexem	Anzahl
Ton	16
Geige	7
Lied	6
Musik	6
Takt	6
Klavier	4
Platte	4
Saite	4
Dämpfer	2
Horn	2
Pauke	2
Register	2
Rhythmus	2
Stimme	2
Trompete	2
Bassgeige	1
Blues	1
Gesang(s)verein	1
Leier	1
Liedchen	1
Moll	1
Musiknarr	1
Musikstück	1
Note	1
Orgel	1
Pfeife	1
Posaune	1
Sänger	1
Streichkonzert	1
Tamtam	1
Taste	1
Tonart	1
Wunschkonzert	1

Tab. 2: Die Anzahl der einzelnen Substantive in Idiomen⁸

⁸ Die Anzahl beläuft sich auf 85 und nicht auf 78, weil einige Idiome mehr als eine musikalische Komponente aufweisen. Die Varianten (15), (22), (24), (61) und dasselbe musikbezogene Lexem in (25) wurden nicht getrennt gezählt.

In den 78 Idiomen erwies sich das Lexem *Ton* als die meist verwendete Komponente, denn es kam im Singular/Plural insgesamt 16-mal vor. Der Grund dafür kann sein, dass die Töne eine elementare Voraussetzung für Musik darstellen. Die überwiegende Mehrheit der 33 Lexeme scheint aber eine marginale Rolle im phraseologischen Bereich zu spielen, weil diese nur ein- oder zweimal in Idiomen stehen.

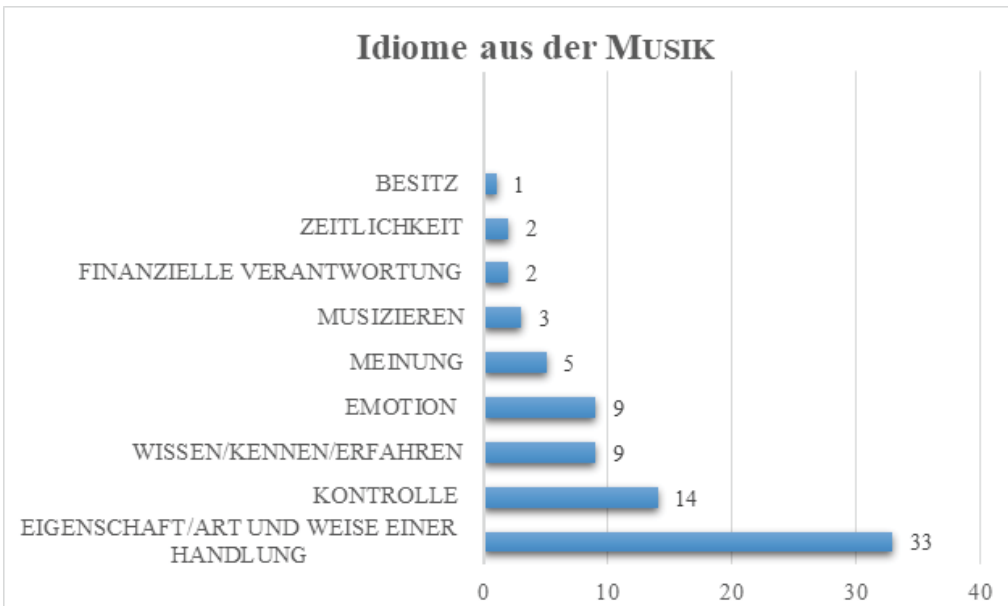


Abb. 1: Balkendiagramm über die konzeptuellen Bereiche der 78 Idiome

Bei den 78 Idiomen konnten neun konzeptuelle Bereiche identifiziert werden. Der größte davon mit 33 Idiomen (42 %) war die EIGENSCHAFT/ART UND WEISE EINER HANDLUNG. Für diesen Bereich waren die mit dem jeweiligen Musikinstrument assoziierten Eigenschaften typisch. 14 Idiome (18 %) waren mit KONTROLLE verbunden. Auf dem dritten Platz stehen die konzeptuellen Bereiche WISSEN/KENNEN/ERFAHREN und EMOTION mit jeweils neun Idiomen (12–12 %). Das kann nachvollziehbar sein, denn durch Lieder und ihre Stimmung lassen sich Inhalte teilen, Emotionen wecken und ausdrücken. Auf den musikalischen Bereich selbst nahmen nur drei Idiome (4 %) Bezug. Das beweist, dass die musikalischen Tätigkeiten sogar bei Idiomen mit musikbezogenen Komponenten im Hintergrund stehen und sich eher bestimmte Eigenschaften der Musik in der Phraseologie widerspiegeln.

4 Literatur

- Bernatzky, Guenther/Presch, Michaela/Anderson, Mary/Panksepp, Jaak (2011): Emotional foundations of music as a non-pharmacological pain management tool in modern medicine. In: *Neuroscience and Biobehavioral Reviews* 35 (9), S. 1989–1999. <https://doi.org/10.1016/j.neubiorev.2011.06.005>
- Lakoff, George/Johnson, Mark (1998): *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. 1. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme, Verl. und Verl.-Buchh.
- Menyhárt, Krisztina (2021): „Síppal, dobbal, nádi hegedűvel“: hangszerek a magyar és a bolgár frazeológiában etnomuzikológiai és nyelvészeti szemszögből. [„Mit Pfeife, Trommel und Rohrgeige“: Musikinstrumente in der ungarischen und bulgarischen Phraseologie aus musikethnologischer und linguistischer Sicht]. In: Pátrovics, Péter (Hg.): *Arcana Linguarum: Köszöntő kötet a 80 éves Bańczerowski Janusz professzor tiszteletére*. Budapest: ELTE BTK, Szláv és Balti Filológiai Intézet, Lengyel Filológiai Tanszék, S. 319–330.
- Parncutt, Richard (2005): Pränatale Erfahrung und die Ursprünge der Musik. In: Oberhoff, Bernd (Hg.): *Die seelischen Wurzeln der Musik: Psychoanalytische Erkundungen*. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 21–40.
- Perez, Ana Mansilla (2017): Kognitive und semantische Aspekte von Verwendung des Lexems *Ton* in der deutschen und in der spanischen Phraseologie. In: *Anuari de Filologia – Llengües i Literatures Modernes* 7, S. 47–65. <https://doi.org/10.1344/AFLM2017.7.3>
- Sulikowska, Anna (2019): Kognitive Aspekte der Phraseologie. Konstituierung der Bedeutung von Phraseologismen aus der Perspektive der Kognitiven Linguistik. Bd. 57. Berlin [u. a.]: Peter Lang (= *Danziger Beiträge zur Germanistik*).
- Varga, Éva (2018): Könnyűzene a német nyelv oktatásában – lehetőségek a különböző kompetenciák fejlesztésére. [Unterhaltungsmusik im Deutschunterricht – Möglichkeiten für die Entwicklung verschiedener Kompetenzen]. In: Virág, Irén/Ugrai, János (Hg.): *Acta Universitatis de Carolo Eszterházy Nominatae. Sectio Paedagogica*. Bd. 41. Eger: Eszterházy Károly Egyetem Líceum Kiadó, S. 181–189.
- Willimek, Bernd/Willimek, Daniela (2015): Wie erzeugt Musik Emotionen? Die Strebetendenz-Theorie gibt neue Antworten. In: *Raum & Zeit*, S. 1–7. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6530312>

Lexikographische Quellen:

- Dornseiff, Franz (2020): Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. 9., überarb. u. erw. Aufl. (bearb. v. Quasthoff, Uwe). Berlin/Boston: Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110457742>
- Duden (2020): Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik – mehr als 18 000 feste Wendungen, Redensarten und Sprichwörter. 5., vollst. überarb. und erw. Aufl. Bd. 11. Berlin: Dudenverlag.
- Redensarten-Index: <https://www.redensarten-index.de/suche.php> (letzter Zugriff: 17.03.2025).